



Aktion
MENSCH

In Kooperation mit:



InklusivKreativ

Ergebnisse des Wettbewerbs

DAS WIR GEWINNT

Inhalt

Unser Thema Inklusion 03

Der Wettbewerb 09

Die Gewinner 14

Weitere Beiträge 40

Die Aktion Mensch und Inklusion



Mitmachen, mitreden, mitarbeiten. Das ist Inklusion. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, vollständig und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und dieses mitzugestalten. Und das, ohne ständig auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.

Klingt theoretisch, ist es aber nicht. Inklusion ist nämlich kein Thema für Experten, sondern für uns alle. Eine inklusive Gesellschaft erreichen wir nur gemeinsam. Die Aktion Mensch unterstützt Projekte und Initiativen, die Inklusion voran bringen möchten. Mit ihrer Aufklärungsarbeit möchte sie für Inklusion sensibilisieren, durch finanzielle Förderung Inklusion im Alltag ermöglichen.

2011 startete das „Förderprogramm Inklusion“: 15 000 Euro gibt es als Starthilfe, damit sich Antragsteller, Menschen mit und ohne Behinderung, sowie weitere Partner – jenseits der Behindertenhilfe – miteinander vernetzen können. Daraus entstehende Projekte, die in einer Gemeinde, einer Stadt oder einem Landkreis das inklusive Miteinander stärken sollen, können dann mit bis zu 250 000 Euro gefördert werden.

Außerdem fördert die Aktion Mensch seit April 2014 kleinere Vorhaben mit der Aktion „Noch viel mehr vor“: Bis zu 5000 Euro fließen an Projekte, die Brücken zwischen Milieus, Kulturen und Generationen schlagen. Aktionsfelder sind:

Barrierefreiheit, Bildung, Freizeit, gesellschaftliches Engagement, Gesundheit, Kunst und Kultur, Medien, Sport sowie öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Bereits seit 1964 setzt sich die Aktion Mensch – als größte private Förderorganisation im sozialen Bereich in Deutschland – für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen hat sie in ihrem Tun bestärkt. Diese Konvention, im Jahr 2008 in Kraft getreten ist, stellt unmissverständlich klar: Inklusion ist ein Menschenrecht. In 50 Artikeln regelt sie, wie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Alltag gewährleistet werden soll.

Rechtliche Grundlagen alleine reichen erfahrungsgemäß nicht aus, um Inklusion zu verwirklichen. Schließlich gibt es schon heute in Deutschland einige Gesetze, die für die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung sorgen

sollen – wie der Artikel 3 im Grundgesetz, das Behindertengleichstellungsgesetz und das IX. Buch des Sozialgesetzbuches. Und trotzdem: Von einer inklusiven Gesellschaft sind wir noch weit entfernt.

Voraussetzung für ein Umdenken ist, dass wir uns kennen lernen. Noch aber hat jeder dritte Einwohner in Deutschland im Alltag keinen Kontakt zu Menschen mit einer Behinderung. Mehr als

die Hälfte findet zudem, dass Behinderungen in unserer Gesellschaft kaum sichtbar sind.

Das will die Aktion Mensch ändern. Für das Jubiläumsjahr – die Aktion Mensch feiert ihren 50. Geburtstag – gilt das Motto: „Noch viel mehr vor“. In der hitzigen Diskussion um Gemeinsamen Unterricht möchte die Aktion Mensch durch Aufklärung und Unterrichtsma-



aterialien zur Versachlichung beitragen und Berührungsängste abbauen. Mit Informationsbroschüren wie zum Beispiel dem Inklusionsbarometer Arbeit informiert sie im Bereich Arbeit und möchte so Menschen mit Behinderung in das Blickfeld der Fachöffentlichkeit rücken und Impulse für die Weiterentwicklung



der Teilhabeangebote setzen. Und sie regt – wie beim Wettbewerb „Inklusiv Kreativ“ – Kinder und Jugendliche an, sich selbst mit Inklusion zu beschäftigen. Dazu startet im Herbst dieses Jahres eigens ein Online-Jugend-Portal.

Die Begeisterung für Musik, Kino oder Fußball verbindet die Menschen – darauf lässt sich aufbauen. Deshalb schult die Aktion Mensch gemeinsam mit dem Behindertensportverband Übungsleiter für inklusives Training. Ferner macht sich die Aktion Mensch für mehr Medien in Leichter oder Einfacher Sprache stark, damit auch Menschen mit Leseschwierigkeiten Bücher und Informationen verstehen. Das ist ein Aspekt von Barrierefreiheit. Ein weiterer ist, mit Piktogrammen im öffentlichen Raum für Orientierung zu sorgen – das hilft Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen enorm. Und natürlich braucht es einen Zugang für alle zu Sportstätten, Kneipen, Clubs – auch dafür setzt sich die Aktion Mensch ein.

Wenn Menschen sich in Schule und Uni, auf der Arbeit, in der Theatergruppe oder im Sportverein begegnen, werden Unterschiede selbstverständlich, Vielfalt normal. Mehr noch: Vielfalt ist wünschenswert, weil sie unsere Gesellschaft bereichert.

Wenn wir keinen Unterschied mehr machen zwischen den Menschen mit all ihren Unterschieden; wenn niemand mehr ausgegrenzt wird, sondern alle einfach dazu gehören: Das ist Inklusion.



Der AWO-Bundesverband und Inklusion

Inklusion leben! In einer Gesellschaft, in der Inklusion gelebt wird, gibt es keine Gruppen mit Minderheitsstatus, die in die Mehrheitsgesellschaft integriert werden müssen.

Bei der Frage von Inklusion geht es darum, allen Menschen von Beginn an die Partizipation an allen gesellschaftlichen Aktivitäten im vollen Umfang zu ermöglichen. Die einzelnen Bedürfnisse sollen nicht an gesellschaftliche Notwendigkeiten angepasst werden, sondern die Gesellschaft hat die Aufgabe, sich auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Menschen einzustellen. Eine grundsätzliche Voraussetzung für Inklusion ist, Wahl- und Handlungsmöglichkeiten zu haben, um

die individuelle Lebenssituation auch selbstbestimmt verändern zu können. Im Prinzip Inklusion kommt demnach eine umfassende Solidarität mit jenen Menschen zum Ausdruck, die der Unterstützung bedürfen, die aber eben nicht zur Zementierung eines lebenslangen Sonderstatus führt.

Rahmenbedingungen ändern

In der Konsequenz bedeutet das: Die gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen müssen so weiterentwickelt werden, dass alle Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe und barrierefreie Zugänge in alle gesellschaftlichen Bereiche erhalten. Eine offene Debatte um Inklusion erfordert





selbstverständlich auch die Berücksichtigung interkultureller Aspekte wie ethnische Herkunft, Sprache und Religion; oder eben auch die Frage nach materieller Gleichheit und Ungleichheit. Im Lichte eines solch grundlegend offenen Verständnisses von Inklusion möchte sich die AWO als Impulsgeber für den Wandel hin zu einer vielfaltsorientierten Gemeinschaft verstehen.

Seit ihrer Gründung 1919 sind für die AWO die Grundwerte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit Kompass ihres Handelns. Erforderlich ist nun ein interdisziplinäres Zusammenwirken zwischen den Arbeitsfeldern: Beginnend in der frühen Kindheit über die Bildung, das Arbeitsleben, bis ins hohe Alter.

Eine grundsätzliche Voraussetzung für Inklusion ist, Wahl- und Handlungsmöglichkeiten zu haben, um die individuelle Lebenssituation auch selbstbestimmt verändern zu können. Häufig werden in der AWO Diskussionen immer noch mit Blick auf die Überflüssigkeit separierender Einrichtungen gerichtet. Dabei soll durch Öffnung der so genannten Regel-Einrichtungen Inklusion umgesetzt werden. Die Frage, die es also zu beantworten gilt: Wie können sich auch spezialisierte Angebote für „die Regel“ öffnen?

Lebenslagen bedenken

Für die AWO mit ihren gut 2.100 Einrichtungen für Kinder ist die frühkindliche Bildung und Pädagogik ein zentrales Handlungsfeld. In den Einrichtungen kommen Kinder unterschiedlichen Geschlechts, Herkunft, Kultur, körperlicher, kognitiver und sozialer Voraussetzungen zusammen; hier werden die Grundlagen gelingender Teilhabe und Teilnahme von Kindern am gesellschaftlichen Leben gelegt. Einzelne Einrichtungen allein können jedoch nicht inklusiv sein. Dazu gehören vielmehr auch eine entspre-





chende Haltung, Struktur und Handlungspraxis, die auf einer Kooperation der verschiedenen Institutionen im Sozialraum gegründet werden. Chancengerechtigkeit in der Bildung und berufliche Integration sind ebenso eine Aufgabe der inklusiven Gesellschaft wie die Möglichkeit, allen Bürgerinnen und Bürgern einen selbstbestimmten Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen.

bewusste Trägerin von Einrichtungen und Diensten im gesamten Spektrum der Sozialen Arbeit wird die AWO darauf achten, dass das zukunftsweisende Inklusionsprinzip nicht als ein Modellprojekt endet oder ausschließlich zur Entlastung chronisch unterfinanzierter öffentlicher Haushalte degeneriert.

Erstveröffentlichung:

AWO Ansicht 3/2012, S. 12 f.

Aktuell gibt es leider noch keine umfassenden empirischen Daten darüber, wie hoch die mit der Realisierung von Inklusion verbundenen Investitionen sein müssen. Doch unabhängig von diesem ökonomischen Argument: Als sozialpolitischer Akteur und verantwortungs-

Der Wettbewerb



Wer noch nicht weiß, was Inklusion bedeutet, sollte die Kinder und Jugendlichen fragen:

All jene nämlich, die sich im Wettbewerb „InklusivKreativ“ auf vielerlei Weise mit dieser Frage beschäftigt haben: In einem Film, der von den Stärken und Schwächen eines Superhelden erzählt; in einer Talkshow zum Thema Inklusion; in einem selbst ausgedachten Brettspiel mit Wissenskarten zu Inklusion und Aktionskarten zum Thema Freundschaft; in Wandzeitungen und selbst gestalteten Büchern; in Schul-

132 Perspektiven auf eine inklusive Welt

aktionen, die per Film dokumentiert wurden; in einem Musikvideo in Gebärdensprache; in animierten Kurzfilmen; in einer Schülerzeitung, die sich komplett der UN-Konvention und den Menschenrechten widmet; mit Puppentheater und, und, und ...

Die Beiträge sind das Ergebnis des Wettbewerbs „InklusivKreativ“, zu dem Aktion Mensch und der Bundesverband AWO aufgerufen hatten. Schulklassen und Gruppen aus ganz Deutschland sind diesem Aufruf gefolgt und haben in den Kategorien Text, Bild und Video/Audio ihre Arbeiten eingereicht. Es sind 132 Perspektiven auf eine inklusive Welt. Einblicke in den Umgang von Menschen

mit und ohne Behinderung, zu dem Vorurteile, Ausgrenzung und Unsicherheit genauso gehören wie Respekt und Freundschaft. Außerdem viele Anregungen, wie wir einem selbstverständlichen Miteinander näher kommen.

Die Gewinner wurden in zwei Altersgruppen ausgezeichnet: Kinder von 10 bis 13 Jahren sowie Jugendliche von 14 bis 18 Jahren. Für beide Altersgruppen waren in allen Kategorien insgesamt 18 Preise ausgelobt: eine Fahrt nach Berlin für die ersten Sieger; für die Zweitplatzierten ein Zirkusworkshop, ein Spielfest oder eine Geo-Coaching-Tour; für die Gruppen auf den dritten Plätzen ein Kinobesuch.

Der Jury gehörten an:

Mehrere Monate lang war Zeit, die Beiträge auf der Internet-Seite der Aktion Mensch zu kommentieren und zu bewerten. Die Jury, in der Menschen mit und ohne Behinderung vertreten sind, hat die Abstimmung des Publikums über seine Favoriten berücksichtigt – aber die Beiträge auch nach eigenen Kriterien beurteilt. Entscheidend war beispielsweise, dass die Kinder und Jugendlichen sich dem Thema Inklusion auf originelle und kreative Weise genähert haben. Auch galt ein Beitrag dann als gelungen, wenn er das Potenzial hat, das Interesse von Gleichaltrigen zu wecken. Wichtig war der Jury zudem, dass ein Beitrag so informativ und gut gemacht ist, dass er an anderen Schulen oder in der Jugendarbeit eingesetzt werden kann, wenn dort das Thema Inklusion behandelt wird.

Michael Komorek

Referent für Inklusion beim AWO Bundesverband

Fabian Schwarz

Referent für Behindertenhilfe beim AWO Bundesverband

Katrin Riedel

Verbandsreferentin Bundesjugendwerk

Berit Gründler

Leitung Kommunikation AWO Bundesverband

Christian Schmitz

Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Aktion Mensch

Malvine Glaas

Auszubildende der Aktion Mensch

Carolina Bontá

Projektleiterin der Aktion Mensch

Folgende Gewinner wurden ermittelt

Kinder Text



1. Platz

Ein animiertes Bilderbuch zum Text
„Der etwas andere Bär Bruno“

2. Platz

„Wir Herzenseuropäer“:
ein fächerübergreifendes Medienprojekt
unserer inklusiven Klasse

3. Platz

Aachen und Inklusion – Gemeinsamer
Unterricht aus vielen Perspektiven

Kinder Bild



1. Platz

Wandzeitung der Klasse 6e

2. Platz

Jeder wird gebraucht

3. Platz

Hier wohnt die 6e

3. Platz

Weltstern

Kinder Video/Audio



1. Platz

Skill League –
Vertraue deinen Fähigkeiten

2. Platz

Inklusion ist, wenn alle zu Wort kommen.
Inklusion ist bunt.

3. Platz

Irgendwie Seltsam

Jugendliche Text



1. Platz

Schülerzeitung Pressident der THS
Pinneberg: Titelthema Inklusion (Auszug)

2. Platz

Das Rhododendron-Blatt

3. Platz

Behinderung erfahren –
ein Erfahrungsbericht

Jugendliche Bild



1. Platz

Angels' Bridge – Inklusionspiel

2. Platz

Zusammenhalt in der Klasse

3. Platz

Darstellung des Käthe-Kollwitz-Schul-
logos in Form eines Mosaik-Wandbilds

Jugendliche Video/Audio



1. Platz

Eine Welt für ALLE ...

2. Platz

Sieh die Welt anders –
Sieh die Welt klarer

3. Platz

Wir wollen nicht (nur) baden gehen

Die Gewinner des Wettbewerbs

Kinder Text

1. Platz



Ein animiertes Bilderbuch zum Text „Der etwas andere Bär Bruno“

*Klasse 5e der Franz-Xaver von
Schönwerth Realschule Amberg mit
der Diagnose- und Förderklasse
der Willmannschule*

Bücher sind die stillsten und beständigsten Freunde, hat ein kluger Kopf einmal gesagt. Dass man durch Bücher auch neue Freunde gewinnt, diese Erfahrung konnten Fünftklässler aus der Franz-Xaver-von-Schönwerth-Realschule machen, als sie die Kinder der Diagnose- und Förderklasse Amberg besuchten. Sie hatten bislang nur im Unterricht über Behinderung und Inklusion gesprochen. Persönlichen Kontakt zu Kindern mit Behinderung hatten sie nicht. Und das wollten sie ändern. Zu ihrem Treffen mitgebracht haben sie die Vorlesegeschichte „Der etwas andere Bär Bruno“.



Weil Brunos Bein irgendwie nicht richtig mit gewachsen ist, hinkt er und kann nicht so weit, so schnell und so lange laufen wie die anderen Bären. Ihn selbst stört das nicht ... Schon nach wenigen

Sätzen ist es ganz still geworden – alle Kinder hörten gespannt zu, wie Bruno im Wald unterschiedliche Tiere trifft: ein Reh, das zwar schneller laufen kann als er, aber nicht auf Bäume klettern. Die Meise, die zwar schön singen, aber nicht riechen kann, ein Maulwurf, der nicht gut sieht, der Schmetterling, der Angst vor Wasser hat – jedes Tier hat eine Besonderheit, etwas, was es nicht so gut kann. Spaß haben sie trotzdem miteinander. Und werden Freunde.

Die Geschichte ist zu Ende, die Arbeit beginnt: ein Real- und ein Förderschüler bildeten ein Team und malten zusam-

men ein Bild, das für sie die Geschichte veranschaulichte. Farbenfrohe Bilder mit Mäusen, Hasen, Bienen und natürlich immer wieder Bären sind so entstanden, die nicht nur glückliche Tiere zeigen, sondern vor allem eins: Gemeinsam können wir etwas erschaffen, jeder kann sich mit seinen Talenten immer und überall einbringen, und Andersartigkeit macht das Leben erst richtig spannend, so das Fazit der Klasse 5e. Die so entstandenen Gemeinschaftswerke nutzten die SchülerInnen anschließend, um die Geschichte über Bruno und seine Freunde zu illustrieren und das Bilderbuch zu animieren.

Kinder Text

2. Platz



„Wir Herzenseuropäer“: ein fächerübergreifendes Medienprojekt unserer inkluisiven Klasse

Klasse 6a der Europaschule Bornheim

„Willst du in Stärke bestehen, musst du die Gemeinsamkeiten sehen“, heißt es im Rap der Herzenseuropäer. „Wir Herzenseuropäer“ ist keine neue Band, sondern besteht aus SchülerInnen der integrativen Klasse 6a der Europaschule Bornheim. Dass sie verschieden sind und doch gleich, haben sie in einem fächerübergreifenden Musik- und Kunstprojekt erkannt. Denn wenn jeder von ihnen Stärken und Schwächen hat, ist das schon mal eine Gemeinsamkeit. Und nicht die einzige. Inklusion liegt ihnen allen auch am Herzen. Auf ihrer gleichnamigen Homepage berichten sie über ausgewählte Projekte ihrer Klasse und

sensibilisieren User in der Extrarubrik „barrierefrei“. Mitmachen kann jeder seinen Fähigkeiten entsprechend, ob als RedakteurIn, GrafikerIn, FotografIn oder SprecherIn, denn immer mehr Inhalte stellt die 6a auch als Audio-Dateien zur Verfügung. Zusammen wachsen und zusammenwachsen macht jeden Herzenseuropäer stärker, lautet ihr Motto.

Kinder Text

3. Platz

gleich gern mögen, denn es kommt ja auf den Charakter an und auf nichts Anderes, so das Ergebnis einer Umfrage, die vier SchülerInnen des Pius-Gymnasiums Aachen an ihrer Schule gestartet haben. Außerdem wollten sie wissen, was ihre MitschülerInnen von Inklusion im Allgemeinen halten und wie es wäre, wenn ihre Schule inklusiv werden würde? Aus den ausgewerteten Antworten ist nicht nur ein realistisches Bild entstanden, das Chancen und Probleme zeigt, sondern auch ein Blog, auf dem neben der Umfrage, auch ein Interview mit einem Experten sowie kurze Filme über Inklusion veröffentlicht werden.

Aachen und Inklusion – Gemeinsamer Unterricht aus vielen Perspektiven

*Schüler der Klassen 7b und 7d
des Pius-Gymnasiums Aachen*

Wie wäre es, wenn deine beste Freundin / dein bester Freund eine Behinderte hätte? Die meisten würden sie / ihn

+


AACHEN UND INKLUSION
GEMEINSAMER UNTERRICHT AUS VIELEN
PERSPEKTIVEN

SCHWARZ, ROT

[Dieses Video](#) zeigt uns, dass selbst wenn menschen anders sind wir sie nicht ausschließen sollen.

- 📅 5. DEZEMBER 2015
- ▲ MAESSJUH
- 📺 VIDEO
- ➡ HINTERLASSE EINEN KOMMENTAR

EIN EINZELNER KANN VIEL BEWEGEN

Ein Einzelner kann viel Bewegen. [Dieses Video anschauen.](#)

- 📅 5. DEZEMBER 2015
- ▲ LILLIKIESSLING
- 📺 EIN EINZELNER KANN VIEL BEWEGEN, HILFE FÜR BEHINDERTE, INKLUSION
- ➡ HINTERLASSE EINEN KOMMENTAR

INKLUSION IN ETTENHEIM

[Dieses Video](#) ist von Aktion Mensch und zeigt die Inklusion in Ettenheim.

- 📅 5. DEZEMBER 2015



🔗 <http://www.aktion-mensch.de/inkluskreativ/kinder/beitrag.php?id=218>

Kinder Bild

1. Platz

Wandzeitung der Klasse 6e

Klasse 6e der Europaschule Erkelenz



Liken und Kommentare schreiben ist für viele SchülerInnen nichts Neues. Die meisten kennen das von Facebook und anderen sozialen Netzwerken. Oft passiert das allerdings anonym und manchmal scheinbar auch, ohne sich vorher ernsthaft Gedanken über seine Äußerungen zu machen. Dass es auch anders geht, zeigt die Klasse 6e der Europaschule Erkelenz mit ihrem Wettbewerbsbeitrag: „Die Wandzeitung“ – gut drei Meter ist sie lang, 50 Zentimeter hoch und mit einer plakativen Sammlung aus Texten und Bildern beklebt. Da sie ziemlich unhandlich ist, wurde die Wandzeitung in der Schule an die

Wand gepinnt. Darauf präsentieren die SchülerInnen mit und ohne Behinderung ihre Gedanken zur Inklusion, die sie mit Hilfe von Infos, selbstgemalten Bildern, einem Flyer und Fotos darstellen. Sofort ins Auge fällt das rot-weiß-gestreifte Absperrband, darunter Bilder mit Stacheldraht, Schranken, Stopp-Schild, hohe Mauern – Symbole für Grenzen! Grenzen beginnen im Kopf und bestimmen uns und unser Handeln, sind die Sechstklässler überzeugt. Darum halten sie sich auf dem Klassenfoto Bretter vor ihre Köpfe mit allen (un-)möglichen Vorurteilen wie zu dick, zu dünn, zu klug, zu klein, zu jung (...) und stellen die Fragen:

Gibt es normal? Bist du ein Teil der Gesellschaft? Und willst du es sein? Der nächste Wandzeitungsabschnitt zeigt ein Feuer, in dem die Bretter verbrannt werden – und sich die Vorurteile metaphorisch in Rauch auflösen. Die Wandzeitung dient nicht nur als Präsentation und Informationsquelle. Sie soll Mitschüler und Lehrer auch zum Nachdenken anregen und auffordern, Kommentare, Wünsche, Lob und Kritik auf der Wandzeitung zu hinterlassen. Allerdings nicht anonym, sondern mit Namen. Wer seine Meinung äußert, sollte auch dazu stehen, oder? So können SchülerInnen vorhandene Probleme in Selbst- und Mitverant-

wortung regeln, so der Plan des französischen Pädagogen Freinet, der die Wandzeitung bereits Anfang des letzten Jahrhunderts in seiner Schule nutzte.

Kinder Bild

2. Platz

Jeder wird gebraucht

Klasse 6c der Marienschule Offenbach



Stofftiere sind nicht immer weich. Sie können auch ganz schön hart sein, wie die Bildergeschichte einer 6. Klasse zeigt, in der Teddy Teppi, der Affe Bobo, Stoffschaf Jimmy und Nashorn Lea gemein und fies sind zu Katy, einem Handy. Schließlich ist Katy anders als sie, hat kein Fell und wird deshalb von ihnen nicht akzeptiert. Bis eins der Stofftiere in Not gerät und – Katy sei Dank – Hilfe gerufen werden kann. Denn jeder wird gebraucht und hat wertvolle Eigenschaften, die man auf den ersten Blick nicht sieht.

Kinder Bild

3. Platz

Hier wohnt die 6e

*Klasse 6e der Offenen Schule
Waldau Kassel*

Wie es wohl wäre, wenn wir alle zusammen in einem großen Haus wohnten? Wer kann kochen? Wer streicht oder kümmert sich um die Rechnungen? SchülerInnen der 6e der Offenen Schule Waldau malten Bilder von Zimmern und schrieben dazu, was der jeweilige Bewohner besonders gut kann und was nicht: Ich kann gut malen, aber nicht kochen. Ich kann nicht gut mit Computern umgehen, aber gut reden und Blindenschrift lesen. Ich liebe Farben, aber rech-



nen kann ich nicht ... Dann „bauten“ sie aus allen Bildern ihr „Traumhaus“, in dem die 6e zusammen wohnt. Das Miteinander klappt hervorragend, indem sich alle gegenseitig helfen und ergänzen.

Kinder Bild

3. Platz

Weltstern

Kunst AG Klassenstufe 5 der
KSA Oberschule Bremen



Dick statt dünn, dafür lange Haare, die gerade noch kurz waren – wer träumt nicht ab und zu davon, sich zu verändern und jemand anders zu sein? Für die Kinder vom „Weltstern“ kein Problem. Fünftklässler haben in ihrer Kunst-AG unterschiedliche Körper auf eine drehbare Scheibe gemalt und diese auf einer Stellwand befestigt, auf der sich gemalte Köpfe befinden. Durch das Drehen der Scheibe können Kopf und Körper immer wieder neu zusammengesetzt werden. Dabei geht die Zusammengehörigkeit, das Miteinander und der Zusammenhalt untereinander nicht verloren.

Kinder Video /Audio

1. Platz

Skill League – Vertraue deinen Fähigkeiten

SCHAKI „Selbsthilfegruppe für
Schlaganfallkinder“

Superhelden haben Superkräfte, klar, das weiß doch jeder: Nina kann Gedanken lesen, David hat telekinetische Superkräfte, Yannik ist super stark und Noah superschnell, zumindest in ihrem Film „Skill League – Vertraue deinen Fähigkeiten“. Darin geht es um ein Mädchen, das wegen ihres Handicaps von Mitschülern gemobbt wird. Als sie in einer neuen Comicserie liest, wird sie plötzlich in die Geschichte gesogen und spielt darin selbst die Hauptrolle ... Gemeinsam mit fünf Superhelden erlebt sie ein Abenteuer und entdeckt ihre eigenen Fähigkeiten! Die Geschichte „Skill League“ erzählt von Helden, die nicht





nur Stärken haben, sondern immer auch eine Schwäche. Die Schauspieler sind Kinder, die einen Schlaganfall oder eine Hirnblutung hatten sowie ihre Geschwister. Die Filmidee stammt von zwei betroffenen Kindern, die auch selbst Teile des Drehbuchs entwickelt haben. Mit ihrem Film wollen sie erreichen, dass jeder so akzeptiert wird, wie er ist, und dadurch Mobbing an Schulen vermeiden. Entstanden ist, in einer Auflage von 1000 Stück, ein 17-minütiger Film für Schulen, der (betroffene) Kinder und Jugendliche über Behinderungen, die nach einem Schlaganfall zurückbleiben, aufklären soll. Seit August 2013 wird er an Schulen im

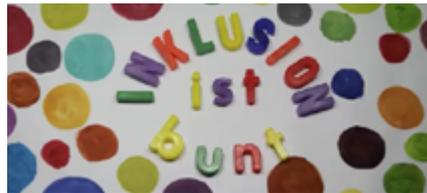
ganzen Bundesgebiet geschickt, wo er nicht nur als Aufklärungsfilm dient. Da es auch um Fähigkeiten geht, kann er im Unterricht prima als Aufhänger genutzt werden, um das Thema Stärken und Schwächen zu behandeln und so Akzeptanz zu fördern. „Jeder von uns hat Stärken und Schwächen – manche sieht man, manche nicht!“, heißt es im Film, der ganz bewusst den Titel trägt: „Skill League – Vertraue deinen Fähigkeiten“. Am Wettbewerb teilgenommen haben sie mit dem „Making of“ des Films.

Kinder Video /Audio

2. Platz

**Inklusion ist,
wenn alle zu Wort kommen.
Inklusion ist bunt.**

*Außerschulischer Kreativkurs des FISS
(Forum für inklusive Strukturen an
Schulen der Universität Augsburg)
in Kooperation mit der Augsburger
Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft
für das hochbegabte Kind*



„Ich sitze im Rollstuhl und stehe gern auf eigenen Beinen“, steht in der Sprechblase der blauen Figur, die an die berühmten Strichmännchen von Keith Haring erinnert. „Ich bin blind. Ich sehe die Welt mit anderen Augen“, sagt eine gelbe Figur im nächsten Bild des Films. Auch die anderen Figuren, die fünf Schüler eines außerschulischen Kreativkurses zu Wort kommen lassen, teilen mit, welche körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen bzw. Begabung sie haben, und bringen ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse zum Ausdruck. Durch besondere sprachliche Wendungen werden die Aussagen noch verdeutlicht.

Kinder Video /Audio

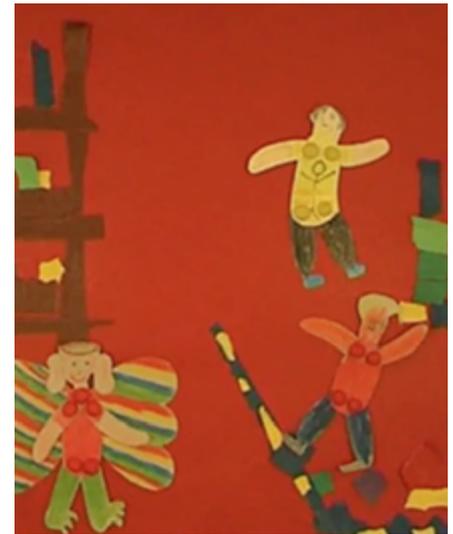
3. Platz

Irgendwie Seltsam

Schülerinnen und Schüler der
Pater-Alois-Grimm-Schule
Külsheim

Das Wesen, das sich die SchülerInnen der Pater-Alois-Grimm-Schule Külsheim für ihren Legetrickfilm erfunden haben, sieht echt komisch aus: Es hat merkwürdige Schlappohren und große Füße, bunte Flügel und auf dem Kopf einen Basketballkorb. Es heißt „Irgendwie Seltsam“. Als es sieht, wie Kinder einen Schneemann bauen, will es gerne mitmachen: „Bäh, du doch nicht!“, sagen die Kinder. „Du siehst ja voll blöd aus!“ Auch beim

Fußball und Bauklötze spielen darf es nicht mitspielen. Wie es „Irgendwie Seltsam“ dennoch gelingt, akzeptiert zu werden, davon erzählt der Film, der von einer 5. Klasse gestaltet und gesprochen wurde.



Jugendliche Text

1. Platz



Schülerzeitung President der THS Pinneberg: Titelthema Inklusion (Auszug)

Redaktion der Schülerzeitung
President der THS Pinneberg

Auf dem Cover ist eine Treppe mit vielen Stufen, davor ein Schüler im Rollstuhl. „Inklusion – Hirngespinnst oder Jahrhundertidee?“, steht auf dem Titel der President, Schülerzeitung der Theodor-Heuss-Schule Pinneberg (TSH), die sich in ihrer 2. Ausgabe 2013 rund ums Thema „Inklusion“ dreht. „Inklusion hat enthusiastische Befürworter gleichermaßen wie scharfe Kritiker. Wir als Schülerzeitung haben uns unsere eigene Meinung gebildet und recherchierten (...)\“, schreibt Chefredakteur Tim Hoening im Editorial. Herausgekommen sind über 40 Seiten, die sich mal kritisch, mal unterhaltsam, aber immer spannend, lesenswert und informativ

Was ist eigentlich Inklusion?

In dieser Ausgabe behandeln wir vielseitig das Thema „Inklusion“. Doch was bedeutet das überhaupt?

mit S.W.

Inklusion ist der Begriff dafür, dass behinderte Menschen genauso behandelt werden wie gesunde. Das heißt zum Beispiel, dass behinderte Schüler nicht in Sonderschulen geteilt werden, sondern auf die gleichen Schulen gehen wie alle anderen auch. Hierbei geht es vor allem darum, dass die Gehörlosen nicht ausgeschlossen werden. Jeder sollte sie so akzeptieren, wie sie sind.

Um die Inklusion durchzuführen, müssen allerdings alle mitdenken – ohne Ausnahme. Ob und wie das funktioniert und wo die Vor- und Nachteile liegen, erfährst du auf den folgenden Seiten.

Zu beachten ist die Abgrenzung des Wortes „Inklusion“ von „Integration“. Während die Integration die Eingliederung in ein bestehendes System bezeichnet, ist es Ziel der Inklusion, dass ein neues System der Gemeinschaft entsteht, in der die Unterschiede der Menschen untereinander unbedeutend sind.

Offline

Videofrage „Was ist Inklusion?“
www.the-president.de/
/anfrage-inklusion/

Offline

Quiz Teste dein Wissen zur Inklusion:
www.the-president.de/
inklusion-quiz

22 | Präsident 02/2013

mit dem Thema auseinandersetzen. Im Interview spricht Schleswig-Holsteins

Bildungsministerin Prof. Dr. Waltraud Wende über Inklusion an Schulen, Vorteile einer inklusiven Schule für Schülerinnen, Unterrichtsqualität sowie Kosten. „Entdecke Gold in dir“ ist ein Bericht über drei SportlerInnen mit Behinderung, die Bedeutung von Sport und die Paralympics. Eine inklusive Grundschule wird vorgestellt, ebenso der Beruf des Sonderpädagogen und das Betriebspraktikum einer Redakteurin in einer Behindertenwerkstatt. Wie ist es, mit drei statt fünf Sinnen zu leben? Was für ein Gefühl ist es, nichts zu sehen und vollkommen auf seinen Blindenstock und die Hilfe anderer angewiesen zu sein? Diesen

und ähnlichen Fragen geht die Redaktion nach, gibt Einblick und Antworten. Klickt man auf die Homepage, findet sich dort ein Wissens-Quiz zu Inklusion, eine Straßenumfrage zum Thema und ein Interview mit dem ehemaligen Behindertenbeauftragten Hubert Hüppe. Tim Hoenig: „Man könnte den Reichtum unserer Gesellschaft in Wirtschaftsleistungen messen. Man könnte sagen, dass sein Wert durch PISA-Rankings oder BIP-Statistiken angegeben werden kann. Man könnte allerdings auch sagen, dass das Wichtigste eigentlich die Gemeinschaft und der Zusammenhalt der Menschen untereinander ist.“

Jugendliche Text

2. Platz



Das Rhododendron-Blatt

Redaktion der Schülerzeitung
Rhododendron-Blatt Bremen

„Das Rhododendron-Blatt“ ist eine Zeitung von Schülern der Schule am Rhododendronpark und ihrer Partnerschulen – zum selbst lesen und zum sich vorlesen lassen, wird dem Leser auf dem Cover mitgeteilt. Die Redaktion besteht aus jungen Leuten mit Lernschwierigkeiten aus der Sekundarstufe 2. Sie machen „Das Rhododendron-Blatt“ komplett in Eigenregie, das es sowohl in Druck-, als

auch Onlinefassung gibt. Dazu nehmen sie große Bögen Umweltschutzpapier, Drucker, Schere, Kleber, viele Ideen und noch mehr Begeisterung. So findet sich für jeden Schüler, seinen Fähigkeiten entsprechend, ein Eignungsfeld in der Heftproduktion. Berichtet wird, getreu ihrem Redaktionsmotto: „Alle haben was zu sagen“, über alles, was sie in der Schule machen und was sie sonst noch interessiert. Wie Inklusion zum Beispiel. Die Ausgabe 21/Juni 2013 haben sie dem Thema gewidmet und aus verschiedenen Winkeln einen Blick drauf geworfen. Neugierig, offen, kritisch und nah dran an ihrer Lebenswelt.

Jugendliche Text

3. Platz

Wir wollen was ändern! – Geht das?

Ein Erfahrungsbericht der Klasse 8a der Krollbachschule in Hövelhof



Hallo, wir sind die Klasse 8a der Krollbachschule Hövelhof.

Unsere Klasse ist eine besondere Klasse. Wir sind eine Klasse, in der Schüler mit ganz verschiedenen Stärken und Schwächen oder Behinderungen sind.

Wir sind 16 Schüler in der Klasse, 6 Mädchen, 10 Jungen, 2 Lehrerinnen und 2 Betreuer.

Wir helfen uns gegenseitig, besonders einen Jungen, der im E-Rollstuhl sitzt.

Seit der 5. Klasse, also seit wir uns kennen, haben wir uns Dream-Team genannt. Wir haben zusammen viele schöne Dinge erlebt, die wir nie vergessen werden.

1

Behinderung erfahren – ein Erfahrungsbericht

Klasse 8a der Krollbachschule Hövelhof

Wer „Die Vorstadtkrokodile“ kennt, erinnert sich garantiert an Kurt, den Jungen im Rollstuhl. „Die Geschichte vom Aufpassen“ ist oft Pflichtlektüre an Schulen. Auch die integrative Klasse 8a der Krollbachschule, hat sie im Unterricht gelesen, denn auch die haben einen Jungen in der Klasse, der im Rollstuhl sitzt. Anschließend machte die Klasse verschiedene Tests: Mit Gewichtsmantelchen an den Armen schrieben oder zeichneten sie mit ihrem Zirkel; sahen

durch eine Brille, die mit Klarsichtfolie umwickelt war und fuhr im Rollstuhl durch ihre Schule. Dabei haben sie nicht nur „Behinderung erfahren“, sondern auch Barrieren an der Schule entdeckt, die sie dem Schulleiter in einem Brief mitteilten, damit er diese beseitigt. Mit Erfolg!

Jugendliche Bild

1. Platz

Angels' Bridge – Inklusionspiel

*Klassen HA 313 und GH 113 des
Berufskollegs Barmen Europaschule*

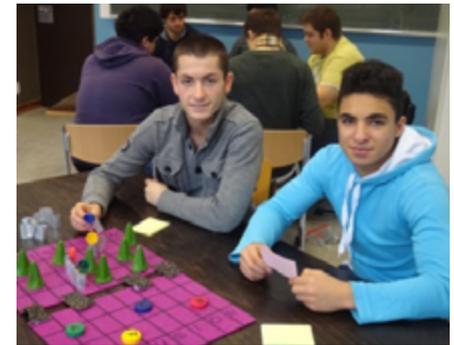


„Mensch ärgere dich nicht“ war gestern. Heute ist „Angels' Bridge“ angesagt, ein Brettspiel für die ganze Gesellschaft, denn das Ziel heißt „Inklusion“. Kreiert haben es in Teamarbeit SchülerInnen einer Handels- und einer Berufsschulklasse. Dabei werden soziale Kompetenzen der Spieler geprüft, indem sie ihr Wissen rund ums Thema Behinderung unter Beweis stellen müssen. Dazu gibt es AKTIONen zur Einfühlung in die Situation von Menschen mit Handicap, REAKTIONsoptionen auf beispielsweise Mobbing-situationen und Impulse für FREUNDSCHAFTen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung sowie Aufga-

benkarten für die Bereiche WISSEN über Behinderungen. Löst ein Spieler alle Aufgaben, wird er regelrecht beflügelt. Denn das Spielmaterial aus Recyclingprodukten ist symbolhaft: Engel (aus leeren Milchkartons) und WISSENSbäume (aus Eierkartons). Das Spielbrett, das an ein übergroßes Schachspiel erinnert, besteht aus zwei Bereichen – Exklusion und Inklusion, die durch eine dunkle Schlucht getrennt sind, über die allerdings Brücken führen. Die Engel starten im Bereich Exklusion mit nur einem Flügel. Erst, wenn sie diverse Aufgaben erledigt haben, erhalten sie ihren zweiten Flügel und kommen so über die

Brücke und ihrem Ziel näher: Inklusion! „Wir wollen zu Brückenbauern zwischen Menschen mit und ohne Behinderung werden“, erklären die SchülerInnen der Handels- und einer Berufsschulklasse ihre Zusammenarbeit. Die Idee zum Spiel stammt von SchülerInnen des Berufskollegs Barmen Europaschule. Sie hatten im Rahmen eines Sozialpraktikums Teile ihrer Freizeit in Behindertenwerkstätten verbracht und dort berührende Begegnungen, die sie nachdenklich stimmten. Inspiriert wurden sie durch den Spruch: „Wir Menschen sind Wesen mit nur einem Flügel, erst wenn wir uns umarmen, werden wir zu Engeln!“ Das Spiel ist für

3 bis 8 Spieler ab ca. zehn Jahren und eignet sich für Schulen, Jugendgruppen und Familien und alle, die der Überzeugung sind, dass es normal ist, verschiedenen zu sein.

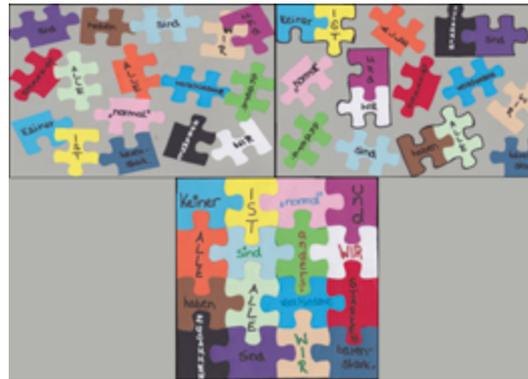


Jugendliche Bild

2. Platz

Zusammenhalt in der Klasse

Schülerinnen der 10. Klasse
der Israhel-van-Meckenen Realschule
Bocholt



Ein Puzzle macht Spaß. Doch je mehr Teile es hat, desto komplizierter wird es mit dem Zusammensetzen. Manche verlieren schnell die Lust und geben auf, andere lieben die Herausforderung und machen etwas Schönes daraus, wie zwei Schülerinnen. Sie haben selbst ein Puzzle gestaltet, auf dessen Teilen verschiedene Eigenschaften stehen. Erst durch das Zusammensetzen der Einzelteile ergibt sich ein vollständiges Bild. Ihr Puzzle symbolisiert den Zusammenhalt der Klasse.

Käthe-
Kollwitz-
Schule



Jugendliche Bild 3. Platz

Darstellung des Käthe-Kollwitz-Schullogos in Form eines Mosaik-Wandbilds

*Klasse 9b der Käthe-Kollwitz-Schule
Emsdetten*

Mosaik gibt es schon seit dem Altertum und bis heute haben sie nichts von ihrer Faszination verloren: Jedes Steinchen für sich allein betrachtet, ist nichts Besonderes. Setzt man es allerdings mit anderen Steinchen zusammen – je bunter und unterschiedlicher, desto besser –, entsteht ein Bild. Dass jeder ein wichtiger Teil des Ganzen ist, wissen

auch die 30 SchülerInnen der 9b der Käthe-Kollwitz-Schule. Die Klasse aus Realschülern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben in einem gemeinsamen Projekt farbige Fliesen zerschlagen, anschließend die bunten Steinchen nach Farben sortiert und alle Teile als Schullogo (anhand einer vorgezeichneten Skizze) auf Bauplatten geklebt, verfugt, gesäubert und noch einen passenden Rahmen gestaltet.

Jugendliche Video /Audio

1. Platz

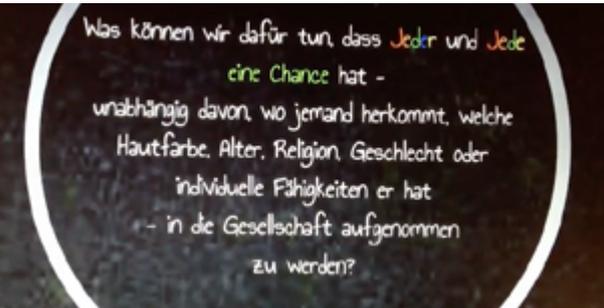
Eine Welt für ALLE ...

Bürokaufleute 10a
BS Straubing



Vorurteile, ich? Niemals! So denken die meisten. Oft ist leider das Gegenteil der Fall. Dass es viel mehr Bereiche gibt, in denen Menschen von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, zeigt das Video der Schülerinnen der BUE 10a der Matthias-von-Flurl-Schule, die sich im Rahmen eines Deutschprojekts mit Inklusion beschäftigten. Anhand von kurzen Erklärungen und eindeutigen Symbolen machen sie deutlich, was Vorurteile sind, wie sie entstehen und auch, was jeder einzelne tun kann. Denn „Eine Welt für alle“ gibt jedem eine Chance, Teil der Gesellschaft zu werden, unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität,

persönlichen Neigungen und individuellen Fähigkeiten. Gleich zu Beginn des Clips wird man mit einer Frage konfrontiert, die zum Nachdenken anregt: „Wer bekommt die Ausbildungsstelle: Ahmed, 17, Hauptschulabschluss und Migrationshintergrund, Lena, 18, mit gutem mittleren Bildungsabschluss oder Simone, 21, mit gutem mittleren Bildungsabschluss und einer Sehbehinderung?“ Die Antwort bleibt offen. Entlarvt ist man trotzdem. Dass Menschen ausgeschlossen werden, „nur, weil sie anders sind als Andere“, wird anschließend anhand von Beispielen aufgezeigt. Es gibt Menschen, die keine Wohnung bekommen,



nur weil sie Öztürk oder Nguyen heißen. Jugendliche mit Migrationshintergrund, die wenig Aussicht auf einen Ausbildungsplatz haben, Menschen im Rollstuhl, die im Alltag auf Treppen, schma-

le Türen und Kopfsteinpflaster stoßen, Frauen, denen trotz besserer Bildung der Chefsessel verwehrt bleibt, Homosexuelle, die wegen ihrer persönlichen Neigung verachtet werden – STOPP, Vorurteile und Barrieren sind ungerecht und gemein, mahnt die Klasse und fordert: „Also weg mit allen unnötigen Schranken, die uns das Leben schwer machen. Wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gehen, können wir schon viel dazu beitragen, dass Inklusion gelingt. Für eine gemeinsame Zukunft, in der niemand mehr ausgegrenzt wird, ganz egal welche Besonderheit er hat.“

Jugendliche Video /Audio

2. Platz

Sieh die Welt anders – Sieh die Welt klarer

Klasse 9b WRS Hannover



Stell' dir vor, du gehst in die U-Bahn und stolperst über eine Rollstuhlfahrerin, übersiehst die beiden Obdachlosen, die am Straßenrand sitzen und fällst über ihre Füße. Und im Park rempelst du versehentlich die Punks an ... Das passiert alles dem Jungen im Film, den die 9. Klasse WRS Hannover gedreht hat. Ob er etwas an den Augen hat? Der Sehtest beim Augenarzt, in dem er keine Buchstaben oder Zahlen erkennen muss, sondern unterschiedliche Schattenbilder zu sehen bekommt, ergibt: Blicke grenzen aus, was von „der gewohnten Norm“ abweicht. Aber, man kann seinen Blick auch schärfen! „Sieh

die Welt anders – Sieh die Welt klarer“ lautet die Botschaft des Clips.



Jugendliche Video /Audio

3. Platz



Wir wollen nicht (nur) baden gehen

Klasse 9 der Gustav-Hansen-Schule
Neumünster



Neun bunte Bälle in verschiedenen Größen – vom Tischtennisball über Football bis zum Basketball – wagen den Sprung ins kalte Wasser und – blubb – tauchen nacheinander auf: Zuerst das I, dann das N, das K, L und U ... bis alle Bälle wieder Oberwasser gewonnen haben und auf der Wasseroberfläche Inklusion schwimmt. Mit dem Motto „Wir wollen nicht (nur) baden gehen“ ist die Klasse 9 des Förderzentrums Gustav-Hansen-Schule am Start und macht deutlich, dass Vielfalt eine Chance ist und zwar für alle.

Weitere Beiträge zum Wettbewerb

Kategorie Text Kinder

Inklusion – ganz normal

Treffen sich Grundschüler und Schüler des Förderzentrums mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, was passiert? Sie haben Spaß miteinander, gehen ungezwungen und natürlich miteinander um, ob beim gemeinsamen Sportfest oder dem Erlernen des Gebärdenlieds, dokumentieren die beiden Lehrerinnen.

Die Kunstgruppe der Montessorischule

Persönlich einen Künstler in seinem Atelier treffen, seine Bilder ansehen und ihm Fragen dazu stellen dürfen, das haben Betül und Sophia mit ihrer Kunstgruppe der Montessorischule erlebt, als sie den Künstler Ernst Arnold Bauer besuchten. Über ihren Ausflug haben die beiden gemeinsam geschrieben.

Sam

Es macht „Skrotsch“ und „Blamm“ als Sam vom Auto angefahren wird. Die Motorhaube ist voller Blut. Der Fahrer flieht. Und Sam sitzt seitdem im Rollstuhl, wird von Mitschülern gemobbt und findet keine Freunde. Bis er Max trifft ... Ein Comic über Stärken, Schwächen und Freundschaft.

Einer für alle, alle für einen

Eine Kurzgeschichte über wahre Freundschaft: Florian hat viele Freunde, bis er bei einem Fahrradunfall beide Beine verliert und gemobbt wird. Seine Freunde halten weiterhin zu ihm und unterstützen ihn.

Mit einem Arm leben

Flasche öffnen, Stift anspitzen, Papierflieger bauen – kein Problem, wenn man zwei Hände hat. Aber wie ist es mit nur einem Arm? Anhand von verschiedenen Aufgaben konnten Schüler der IGS Winsen-Roydorf ihre Kraft und Geschick-

lichkeit testen und so erkennen, was es heißt, mit nur einem Arm zu leben.

Sinne testen

Schüler der IGS Winsen-Roydorf beschäftigten sich mit dem Alltag von blinden Menschen und baten ihre Mitschüler zum Riech- und Tasttest. Unterschiedliche Materialien, versteckt in Kisten, mussten sie dazu erkennen, natürlich ohne zu gucken!

Barrierefrei oder nicht?

Sich ein Buch aus der Bücherei von Winsen leihen? Ein Eis bei Venezia schlecken und dann weiter zum Shoppen bei C&A? Ob die Läden in Winsen barrierefrei sind, haben sich Schüler gefragt und sich auf die Suche nach Treppen, Aufzügen und Hindernissen gemacht.

Kategorie Bild Kinder

InklusivKreativ von Berlin bis in den Senegal

Was wohl Kinder in unserem Alter in Westafrika spielen, wo gehen sie zur Schule? Seit mehreren Jahren pflegen die Sechstklässler aus der Carl-von-Linné-Schule für Körperbehinderte eine Brieffreundschaft mit Kindern aus dem Senegal. Ein bunter Erfahrungsbericht über verschiedene Lebenswelten.

Nicht nur einmal etwas tun

Jeden Monat gibt es für die 4. Klasse von ihrem Lehrer ein Monatsmotto wie „Freundlich sein“ und „Niemanden ausgrenzen“. Daran sollen sich alle Schüler halten. Für ein schönes Miteinander. Für eine nettere Welt.

Eine Pause blind sein

Vier Schüler, ein Experiment: Eine Pause lang bekommen jeweils zwei die Augen verbunden und werden von den anderen geführt. Durch die Aula, in die Mensa, auf den Schulhof. Für alle Beteiligten keine leichte Übung, aber mit viel Aha-Effekt.

So leben wir Inklusion

Ein Haus – viele Möglichkeiten: Im Kinderhort Hannes-Strehly-Straße Kulmbach gibt's das ganze Jahr über Spiel, Spaß und gemeinsame Aktionen für alle! Betreut werden Grund-, Haupt- und Realschüler, Gymnasiasten sowie geistig und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche zwischen drei und 14 Jahren.

Inklusion ist keine Illusion

Leben mit Behinderung – um das Thema kreist die Gemeinschaftsarbeit einer 5. Klasse, die dazu Kurzgeschichten geschrieben, Bilder gemalt und das Gesamtwerk „Inklusion ist keine Illusion“ genannt hat.

Collage: Inklusionsbaum

Für frischen Wind und ein gutes Klima innerhalb der Gesellschaft sorgt die Collage „Inklusionsbaum“, den Kinder der Jugendfeuerwehr Falkenberg gestaltet haben: Ihr Baum trägt ganz unterschiedliche Früchte, und jede Frucht ist gleichzeitig ein Bild, das zeigt, wie sie sich Inklusion wünschen und vorstellen.

InklusivKreativ Wettbewerb

„Auch wenn wir verschieden sind, verstehen wir uns toll und halten zusammen!“ – anhand von Fotos, Zeichnungen, Texten und Interviews macht die integrative 5. Klasse deutlich, dass es bei ihnen zwar Unterschiede beim Lernen gibt, aber auch viele Gemeinsamkeiten.

Inklusion – was heißt das?

Vielfalt, Gleichberechtigung und Respekt – Schlagwörter, die man auf den Plakaten zum Thema „Inklusion“ liest. Dazu Köpfe von Menschen, die den Schülern wichtig sind. Zusammen ergeben die Plakate ein Bild, das Unterschiedlichkeit und Vielfalt vereint und symbolisiert: Alle gehören dazu!

Hilfe in der Schule

Ein Mädchen im Rollstuhl spielt in der Turnhalle Basketball, hält verlobt Händchen und post mit seinen Freundinnen – die Collage aus verschiedenen Szenen zeigt, wie SchülerInnen der 8. Klasse Inklusion bzw. gemeinsames Lernen in der Schule sehen und verstehen.

Beat and Dance

Kreativer Tanz + Stomp-Elemente = Beat and Dance! Wie man mit verschiedenen Alltagsmaterialien wie Essstäbchen, Bessen oder Tüten Rhythmen macht, tanzt oder beides zusammen, probierte eine

integrative 6. Klasse gemeinsam bei ihrem „Beat and Dance“-Projekt aus.

Menschenkette

Hand in Hand – acht Menschen, dazwischen ein Rollstuhlfahrer, fassen sich auf der Bleistiftzeichnung an den Händen und bilden eine Kette ... Darunter steht demonstrativ in großen Lettern: Alle, die anders sind, sollen dazu gehören – das ist Inklusion!

Gemeinsam stark

Kinder sind Kinder und alle gleich – egal, wo sie herkommen und welche Stärken oder Schwächen sie haben, zeigen SchülerInnen der 7A auf ihrem Bild mit einer Weltkugel, auf der kleine, große, dicke, dünne Kinder mit und ohne Behinderung zusammen auf der Erde sind.

Kategorie Video / Audio

Kinder

Inklusion ist wie eine bunte Futtertüte

Was Kaninchen und ihr Futter mit Inklusion zutun haben? Sehr viel! Im besten Fall ist die Futtermischung von Kaninchen genauso bunt und wertvoll wie Inklusion für die Gesellschaft. Das zeigen Jens und Tom Müller in ihrem leicht verständlichen Film.

Inklusion – ein wichtiges Thema an der Panke-Schule

Karl möchte im Zirkus Gewichte heben. Paul möchte im Schwimmbad helfen und Michelle beim Bowling – SchülerInnen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ zeigen im Video, was sie können, was sie mögen und wie toll es sein kann, wenn es ganz normal ist, dabei zu sein.

Die integrative Klasse 6a der Albert-Schweitzer-Realschule Remscheid

Ist es unfair, wenn Förderkinder eine andere Klassenarbeit kriegen? Was bedeutet es, eine integrative Klasse an der Schule zu haben? Im Kurzfilm zeigt eine integrative Klasse, wie sie Inklusion versteht, und lässt Lehrer, Eltern und Schulleiter zu Wort kommen.

Saaleschule eine Schule für (H)alle

Lehrer als Demokratiebeauftragter, Klassensprecher im Schulentwicklungsteam, Förderschullehrerin – sie und andere erzählen im Film „Eine Schule für (H)alle“ über Inklusion an ihrer Schule und ihr Wirkungsfeld. Geplant und gedreht wurde er inklusiv von Schülern der Klassen 5 bis 7.

Die Geschichte von Tim

Mit Playmobil-Figürchen wird „Die Geschichte von Tim“ erzählt, einem Jungen im Rollstuhl, der neu in die Klasse kommt. Seine Mitschüler haben wenig

Empathie – bis auf Marc, der sich mit ihm anfreundet und dafür sorgt, dass die Klasse ihre negative Einstellung ändert.

All inclusive

Wer bei „All inklusive“ an Urlaub denkt, kennt den Film über die Klasse 6d der Europaschule Troisdorf nicht. Dort lernen, spielen und arbeiten Kinder mit und ohne Behinderung als integrative Lerngruppe zusammen. Wie, das wird anhand von Strichzeichnungen erklärt und mit Schüleraussagen ergänzt.

Erste Schritte auf dem langen Weg zur Inklusion ...

Ein Toter! Mit blutroter Jacke. War es Mord? So beginnt „Der kürzeste Kurzkrimi“, den SchülerInnen eines Gymnasiums gemeinsam mit der Klasse M2 einer Förderschule gedreht haben. Vorher und nachher erzählen die Schüler getrennt voneinander über ihre Erwartungen, Ideen und Erfahrungen.

Interview - was ist barrierefrei?

Das Klassenzimmer wird zum Fernsehstudio, die Schüler werden zu Gästen in einer TV-Show, in der über das Thema „Barrierefreiheit“ gesprochen wird und darüber, wie der Alltag von Menschen mit Behinderung ohne Barrieren wäre.

Jein

Wie reagiert man, wenn die Freundin des besten Freundes, der durch einen Unfall eine Gehbehinderung hat, mit einem flirtet? Mitmachen oder lässt man's lieber sein? Eine Frage, die sich eine Religionsklasse gestellt hat. „Jein“ ist ihre Antwort.

Inklusion ist keine Einbahnstraße

Dass Inklusion keine Einbahnstraße ist, das zeigt der Film über ein Playmobil-Mädchen, das einen Fahrradunfall hat und Hilfe braucht. Doch alle gehen vorbei. Nur ein Kind hält an und ruft den Notarzt – ein Mädchen im Rollstuhl.

Anders wie Alle

Anderssss ... ich bin anders ... anders ...
Anders Wie Alle ... weil ich wie alle bin
und weil alle anders sind – ein Spot wie
ein Rio Reiser-Song, den die Schüler-
Innen aus der 6. Klasse gedreht haben
und der die Frage aufwirft: Sind wir nicht
alle ein bisschen anders?

Normal – Wir leben Inklusion!

Ein Lied über ihre persönlichen Erfah-
rungen, Gedanken und Gefühle in Be-
zug auf psychisch kranke Menschen, ha-
ben 18 GrundschülerInnen getextet und
auf CD gesungen: „Du bist nicht klein,
nutz deine Chance! Denn auch du und
du und du bist ein Teil vom Ganzen!“

Kategorie Text Jugendliche

Unser Comic

„Unser Comic“ ist die Geschichte, wie ein
blindes Mädchen und ein Junge im Roll-
stuhl auf ihrer neuen Schule Eindruck bei
ihren Mitschülern schinden – und darauf-
hin zu Schulsprechern gewählt werden.
„Unser Comic“ stammt von Schülern der
8./9. Klasse des Förderzentrums kör-
perliche sowie geistige Entwicklung.

Steh zu dem, wie Du bist! Willkommen in unserer Klasse!

Mongo, Schwuchtel, Lesbe – Beleidigun-
gen, die SchülerInnen der 9. Klasse vom
Schulhof kennen. Wie kann das weniger
werden? Sie starten ein Projekt „Vielfalt
... all inclusiv“ und lernten viele unter-
schiedliche Lebensweisen kennen und
schätzen. Darüber schreiben sie in ihrer
Reportage.

Wie wir alle

In die Rolle von Reportern sind SchülerIn-
nen der 9. Klasse geschlüpft und haben
zum Thema „Leben mit Behinderung“ re-
cherchiert. Dazu führten sie Interviews
mit drei Menschen mit und ohne Behin-
derung und stellten jede Menge Fragen.

Spiele ohne Grenzen

Zweimal in der Woche treffen sich im
Jugendraum „Continue“ Jugendliche mit
SchülerInnen der Förderschule geistige
Entwicklung zu „Spiele ohne Grenzen“ –
ein Projekt, bei dem Hemmungen ab-
gebaut und ein Miteinander zelebriert
werden.

Inklusion bei der Arbeit

„Inklusion bei der Arbeit“ – dem Thema
hat sich die Klasse FOSO3 Fachober-
schule gewidmet und sich die Frage
gestellt: Welche Berufe kann man trotz
Behinderung ausüben? Eine Präsen-
tation von zwei Praxisbeispielen, State-
ments und Links zu Stellenangeboten.

Kategorie Bild Jugendliche

Mit Hand und Herz am Werk

Über „Behinderung“ gesprochen haben die Schülerinnen im Profilkurs „Gesundheit und Soziales“ viel. Was sie bei ihren Treffen und gemeinsamen Aktivitäten mit den BewohnerInnen des St. Maria-Elisabeth-Hauses erlebten, bringen sie in „Hand und Herz am Werk“ zum Ausdruck.

Titel: Dem Bamberger Reiter auf der Spur

Der Bamberger Reiter war „nur“ ein Denkmal. Jetzt ist es für Jugendliche mit und ohne Behinderung aus verschiedenen Schulformen mehr geworden: Neben selbst bemalten Büsten und einer großen Figur aus Drahtgeflecht, Papier und Kleister auch ein Miteinander über ein ganzes Jahr ...

Inklusion

Künstlerisch mit Inklusion haben sich Schülerinnen der Förderschule mit Förderschwerpunkt Lernen auseinandergesetzt. Entstanden sind Bilder und Collagen in unterschiedlichen Formaten und Kombinationen aus Bildern und Texten.

Thumbs up for inclusion!

Was steckt alles im Wort Inklusion? Unendlich viel, wie die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Bild – eine Art XXL-Scrabble für die Wand – beweisen: I wie Individuelles Lernen, N wie miteiNander Lernen, K wie Kennen lernen, N wie selbstbestimmtes LerneN ...

Geschichte von Kevin

Nur eine Sekunde nicht aufgepasst, schon ändert sich das Leben für immer: Davon erzählen die Bilder mit Text von zwei Schülern der 10. Klasse einer Förderschule mit Schwerpunkt Lernen in ihrer „Geschichte von Kevin“, der nach einem Unfall nicht mehr laufen kann.

Der blinde Junge Christian

Der blinde Junge Christian spielt die Hauptrolle in der Bildergeschichte, in der es um Hilfsbereitschaft und Freundschaft geht, die sich ein Schüler der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen ausgedacht hat.

Peter

Die Geschichte über „Peter“, die zwei Jungen der 10. Klasse mit Förderschwerpunkt Lernen erzählen, hat ein Happy End. Denn Peter, der nach einem Unfall in einem Rollstuhl sitzt, wird von seinen Freunden beim ersten Treffen mit einem „freundlichen Hallooooooo“ begrüßt.

In der Küche

Ein Bild in Collagentechnik von einer Küche, mittendrin ein Esstisch mit vielen Stühlen – sie sind für die Menschen mit und ohne Handicap bestimmt, die hier abgebildet sind. Gemeinsam kochen, essen, reden und leben – so sehen Schülerinnen einer Förderschule Inklusion.

Inklusion

Wie ein bunter Flickenteppich wirkt die Collage, die aus verschiedenen Bildern mit Menschen, überwiegend Kinder mit und ohne Behinderung, Cartoons und Begriffen wie Wertschätzung, Freiheit, Gleichheit zusammengesetzt ist. So bunt und vielfältig sehen Schüler Inklusion.

Inklusion – auch im Handwerk!

Inklusion bedeutet nicht nur gemeinsames Lernen, sondern auch gemeinsames Arbeiten, finden Schüler der Klasse ELU1 – Elektroniker im 1. Ausbildungsjahr. Dabei sind auch riesige Hürden zu überwinden, wie der aus Kupferdrahtresten gestaltete Rollstuhl verdeutlichen soll.

Inklusion

Individuell steht an erster Stelle von INKLUSION, an zweiter Nähe, es folgen Kennenlernen, Leben, Unterschiede, Seite an Seite und Ideale. O steht für Offenheit und endet mit Neu – neben den

persönlichen Erklärungen gibt es auch Bilder sowie Handabdrücke der Schüler auf dem Bild.

Kategorie Video / Audio Jugendliche

Titel: Bei uns bleibt keine_r draußen!

Abenteuer erleben und auf Bäume klettern mit jemandem, der im Rollstuhl sitzt? Klar, das geht! Wenn die Bedingungen verändert werden, denn: „Behindert ist man nicht, behindert wird man!“ Das Video vom Integrationsprojekt e.V. zeigt, warum Inklusion sinnvoll ist.

Titel: Exklusion Integration Inklusion

Was Inklusion und Gummibärchen gemeinsam haben? Sie sind in aller Munde – und zeigen im Videoclip mit selbstkomponiertem Lied die unterschiedlichen Arten des Zusammenlebens, wobei klar wird: Optimal ist nur die bunte Mischung!

Mein verstecktes Ich

Alle Fischstäbchen sind gleich? Nur auf den ersten Blick! Die Panade ist nur Fassade, unter der sie ihre Andersartigkeit verstecken. In Wirklichkeit sind Fischstäbchen bunt – ein Film über Vielfalt, Einzigartigkeit und Mut zum Anderssein!

Inklusion - Thumbs up!

Individuelles lernen im Klassenzimmer – Daumen hoch! Miteinander lernen beim Sport – Daumen hoch! Zusammen lernen in der Freizeit – Daumen hoch! Zu jedem Buchstaben von I-N-K-L-U-S-I-O-N hat sich eine 9. Klasse aus Dänemark einen Slogan und eine Szene überlegt. Ihr Motto: Thumbs up for Inclusion!

Können Blinde reiten?

Auf einem Pferd zu sitzen und zu reiten – kaum ein Mädchen, das nicht davon träumt. Auch Jana will es gerne einmal ausprobieren. Da sie blind ist, wird ihr Pferd geführt. Engelchen und Teufelchen, die die Szene auf dem

Reiterhof beobachten, kommentieren das Geschehen ...

Herzklopfen – Ganz normal verliebt

Wie fühlt es sich an, wenn man verliebt ist? Was denken Jugendliche über die Liebe, was finden sie schön, was nicht? Im Workshop sprechen Jugendliche mit oder ohne geistige Behinderung über Gefühle, Schmetterlinge und „Herzklopfen – ganz normal verliebt!“

Inklusion leben! AVS – Steinburg-Schule

„Nicht über Inklusion reden, sondern einfach machen!“, fordern die SchülerInnen in ihrem Video, in dem sie Treffen mit SchülerInnen der Steinburg-Schule (Förderzentrum/Schwerpunkt Geistige Entwicklung) filmten, wie sie gemeinsam spielen, lachen, lernen ... Plus: Persönliche Statements über Inklusion.

Inklusiv + kreativ

Schaumstoff mit Tuch umwickeln, Fäden drum, fertig ist der erste Stoffknauf. Ein Dutzend davon bastelten erkrankte Kinder und Jugendliche während ihres stationären Aufenthaltes und drehten einen Trickfilm: Die Stoffknaufe hüpfen in Farbe – und punkten zusammen ein buntes Inklusionsbild.

Inklusion aus nächster Nähe

Wenn seine Mitschüler die Aufzugtür nicht schließen, hat Achill ein Problem. Wegen einer Gehbehinderung, kann er keine Treppen laufen – „Inklusion aus nächster Nähe“ zeigt Achills Schulalltag, der offen über Behinderung, Blicke und Berührungssängste spricht. Ein Appell zur Hilfsbereitschaft.

Ich bin dabei ... voll cool!

Ein Leben ohne Sport? Das kann sich Tim nicht vorstellen! Handball ist neben Fußball seine Leidenschaft! „Ich bin dabei ... voll cool!“ zeigt Tim beim Training

und im Spiel mit seiner Mannschaft, in der er trotz eines geistigen Handicaps, integriert ist und punkten kann.

Wir sind eins

In ihrem Rap zählen SchülerInnen mit und ohne Behinderung Alltagssituationen auf, die nicht immer einfach und schön sind. „Inklusion ist, wenn man andere mit einbezieht, ganz egal wie der andere aussieht (...). Wir wünschen uns Akzeptanz, geht bitte nicht auf Distanz – wir sind eins!“

Wenn Philipp im Unterricht nichts hört, liegt es an den Batterien ...

Philipp geht in die 7. Klasse eines Gymnasiums. Er ist ein Inklusionsschüler, da er ohne Gehör geboren wurde. Über seinen Schulalltag erfährt man im Podcast, den zwei Mitschüler aus der Medien-AG erstellt haben, in dem Philipp, eine Expertin sowie seine Klassenlehrerin und Mitschüler zu Wort kommen.

**Mehr Informationen
erhalten Sie unter
www.aktion-mensch.de
www.awo.org**



Aktion Mensch e. V.

Heinemannstr. 36
53175 Bonn
Telefon: 0228 2092 391
carolina.bonta@aktion-mensch.de
Stand: Juli 2014

AWO Arbeiterwohlfahrt

Bundesverband e. V.
Heinrich Albertz Haus
Blücherstraße 62 / 63
10961 Berlin
Telefon: 030 26309 218
sabine.wolf@awo.org